

Aktien brauchen langen Atem



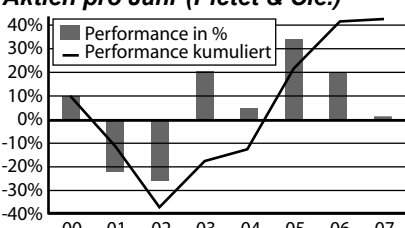
*Rolf Isler
Leiter Finanz
Bezirks-
Sparkasse
Dielsdorf*

Die Turbulenzen der amerikanischen Hypothekenkrise erschüttern auch die Schweizer Börse. Wie meistens bei solchen Kurseinbrüchen verkaufen einzelne Anleger ihre Aktien kurz entschlossen. Wenn sie damit Gewinne realisieren können, ist dies vertretbar - die Krise könnte sich ja ausweiten. Eine andere Strategie wäre, die Titel zu behalten und den Kursrückgang auszusitzen.

Die Grafik zeigt das Zeitfenster vom Beginn der schlimmsten Aktienkrise seit Jahrzehnten im 2000 bis heute. Die Säulen entsprechen der realen jährlichen Performance der Schweizer Aktien. Die Kurve zeigt die kumulierte Performance ab dem Jahr 2000. Wenn ein Anleger im 2000 Aktien gekauft hatte, erlitt er im 2001 einen Verlust von 22% und im 2002 von 27%. Mit dem Gewinn von 10% im 2000 betrug der kumulierte Verlust Ende 2002 erschreckende 39%. Danach dauerte es 3 Jahre, um dieses Minus aufzuholen. Im 2005 betrug die kumulierte Performance aber wieder +21%, und Ende August 2007 belief sie sich auf +42% - im Durchschnitt über 6% pro Jahr.

Was das Beispiel zeigt: Langfristig erzielten breit gestreute Aktienanlagen bisher immer eine Performance von 6 bis 8% pro Jahr. Kurseinbrüche sind aber hinzunehmen, und es kann Jahre dauern, bis diese aufgeholt sind. Sich darauf zu verlassen, im Notfall verkaufen zu können, ist gefährlich. Wer nicht langfristig anlegen kann, sollte Aktien meiden.

Reale Performance der Schweizer Aktien pro Jahr (Pictet & Cie.)



siehe auch:

www.sparkasse-dielsdorf.ch/kolumnen